



Leseprobe aus: Hunter, Warrior Cats – Special Adventure, Riesensterns Rache, ISBN 978-3-407-82174-4  
© 2014 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-82174-4>



## PROLOG

DAS DÜSTERE MOOR WÖLBTE sich zum nachtschwarzen Himmel. Sternenpelze blinkten wie Funken auf der zitternden Heide. Gras wogte um die Pfoten der verstorbenen WindClan-Krieger, die mit starren Schnurrhaaren aufrecht im Wind saßen.

»Willkommen beim SternenClan, Heidestern.« Ein schlanker Kater mit schimmerndem Pelz trat zu der jungen WindClan-Anführerin. »Ich sah, dass du deinen Clan-Gefährten als Zweite Anführerin tapfer und treu gedient hast, und so ist es mir eine Ehre, dir jetzt eines deiner Anführer-Leben zu geben.«

Heidestern neigte den Kopf. »Ich danke dir, Drosselpelz.«

»Als ich starb, war ich Heilerkatze«, fuhr der Kater fort, »aber davor war ich ein Krieger. Ich habe stets, ohne zu zögern, für etwas gekämpft, wenn ich es für richtig hielt, auch wenn es noch so hart schien. Ich gebe dir dein achttes Leben und mit ihm den Mut, deinen Instinkten zu vertrauen. Wenn dein Herz zu dir spricht, musst du gut zuhören.« Er beugte sich vor und legte Heidestern die Schnauze auf den Kopf.

Als das neue Leben in sie hineinströmte, biss die graue Katze stöhnend die Zähne zusammen.

Drosselpelz trat zurück und blickte über seine Schulter. »Gänseschweif?«

Eine hellbraune Kätzin mit roten Flecken tappte aus dem Kreis ihrer Clan-Gefährten, ihr Fell erglühte im silbernen Licht. »Weißt du, wer ich bin?«, fragte sie Heidestern.

Heidestern hob den Kopf und rang zitternd nach Luft. »Ja! Ich habe deinen Namen so viele Male gehört. Du hast dich geweigert, deine Jungen gegen den SchattenClan kämpfen zu lassen, und warst dabei so unerbittlich, dass dein Vorschlag ins Gesetz der Krieger aufgenommen wurde.«

Gänseschweif nickte. »Seit damals dürfen die Jungen nicht für den Kampf trainieren, bevor sie sechs Monde alt sind. Ich hätte es selbst mit jedem SchattenClan-Krieger aufgenommen, um zu verhindern, dass eines meiner Kleinen einen einzigen Schlag erleidet. Du hast zwar keine eigenen Jungen, Heidestern, aber ich will dennoch, dass du diesen wichtigen Grundsatz mit mir teilst. Mit deinem neunten Leben gebe ich dir die Kraft einer liebenden Mutter. Nutze sie, um deinen Clan zu beschützen.« Sie legte Heidestern die Schnauze auf den Kopf. »Sie ist stärker als der Wind und wird dich dein Leben lang begleiten.«

Heidestern konnte sich kaum aufrecht halten. Sie schwankte und ihre Beine gaben nach.

Ein gefleckter grauer Kater trat vor. »Heidestern?« Er beugte sich über die neue WindClan-Anführerin. »Ist alles in Ordnung?«

Gänseschweif schnippte mit dem Schwanz. »Sie ist stark, Habichtherz. Ich kann es spüren.«

Heidestern richtete sich auf. »Es geht mir gut«, versicherte sie dem Kater. Zitternd wandte sie sich an den SternenClan. »Ich gelobe, dem WindClan so viel Stärke zu verleihen, dass er von allen Clans des Waldes geachtet wird. Ich werde die Kat-

zen meine neun Leben lang sorgsam führen und hoffe, dass alles, was ich erreiche, euch mit Stolz erfüllt und ihr mich willkommen heißen werdet, wenn ich zu euch stoße.«

Zustimmendes Gemurmel erhob sich aus den Reihen der Sternenpelze.

»Denk immer daran«, rief Gänseschweif, »dass keine Macht stärker ist als die Liebe!« Bei diesen Worten lösten sich die Gestalten der Kriegerahnen langsam auf und wirbelten wie ein Kometenschweif in den mitternächtlichen Himmel hinauf.

»Wir müssen zum Mondstein zurück«, flüsterte Habichtherz Heidestern ins Ohr.

Heidestern schüttelte den Kopf. »Ich will den SternenClan jetzt noch nicht verlassen.«

Habichtherz sah den schwindenden Sternenpelzen nach. »Sie sind doch schon weg.«

»Aber ihr Geruch ist noch da.« Heidestern peitschte unwillig mit dem Schwanz.

»Dann sehen wir uns später beim Ahnentor.«

Habichtherz wandte sich ab und tappte den Hang hinunter. Sein Pelz verschmolz mit den Schatten, bis er auf der Heide kaum zu erkennen war. »Zu Hause wartet der Clan bestimmt schon auf uns.«

»Ich werde dir bald folgen.« Heidestern blickte der Heilerkatze nach. Immer noch schwach auf den Pfoten, kletterte sie das Moor hinauf, anfangs langsam, doch die neun Leben pochten unter ihrem Pelz und beschleunigten ihre Schritte. Schließlich rannte sie so schnell über das windgepeitschte Gras, dass ihre Schnurrhaare an ihrem Gesicht klebten. Erst als das Moor an einem Steilhang endete, blieb sie stehen. Heidestern balancierte am Rand der sandigen Schlucht entlang

und blickte über die Wälder und Wiesen, die sich hinaus in die Dunkelheit erstreckten.

Hinter ihr näherten sich Pfortenschritte. »Warum verweilst du hier?«, miaute eine sanfte Stimme.

Heidestern drehte sich um und blinzelte. Der Pelz einer verblassten Ahnenkriegerin schimmerte schwach. »Ich wollte den Duft des SternenClans noch eine Weile genießen«, gestand sie. »Wer ... wer bist du?«

»Ich bin Mottenflug.« Die grünen Augen der Kätzin leuchteten. Ihr ehemals weißer Pelz war so durchsichtig, dass die Heide dahinter sichtbar wurde.

«Mottenflug?« Heidesterns Augen wurden groß. »Du warst die erste WindClan-Heilerkatze!«

Mottenflug nickte.

»Du hast den Mondstein entdeckt«, flüsterte Heidestern. »Und jetzt bist du gekommen, um *mich* zu treffen?«

»Ich habe bei deiner Ernennungszeremonie zugesehen«, erklärte Mottenflug, »und gewartet, bis die anderen gegangen sind, damit ich allein mit dir sprechen kann.«

»Hast du etwa eine Prophezeiung für mich?« Heidestern bohrte vor Aufregung die Krallen in den Torfboden.

»Eine Prophezeiung ist es nicht, nein. Vielleicht eher eine Warnung.« Mottenflugs Stimme war kaum mehr als ein Hauch im Wind.

Heidestern spitzte die Ohren und beugte sich vor.

»Hör mir gut zu, Heidestern«, miaute Mottenflug eindringlich. »Was auch geschieht, du darfst keine bedingungslose Loyalität von deinen Clan-Katzen verlangen.«

Heidestern hob überrascht den Kopf. »Natürlich verlange ich das von ihnen! Es steht mir zu.«

»Ein Krieger muss selbst entscheiden, wem seine Loyalität gilt.«

»Sie sollte seinem Clan und mir gelten«, fauchte Heidestern.

»Und dennoch darfst *du* sie nicht auf die Probe stellen.«

Heidestern wurde zornig. »Ich bin ihre Anführerin.«

Mottenflugs Schwanz zuckte. »Du bist jung. Du wirst Erfahrungen sammeln und weiser werden. Deshalb lass dich vorerst von meinen Worten leiten.«

Heidestern schnaubte. »Wenn es um meinen Clan geht, entscheide *ich*.«

»Selbstverständlich«, besänftigte Mottenflug. »Aber du wirst erfahren müssen, dass Krieger manchmal erst verstehen, was ihnen wichtig ist, wenn sie das, was sie lieben, verlassen haben.«

»Verlassen, was sie lieben?«, wiederholte Heidestern.

»Meinst du ihren Clan?«

Mottenflug sah sie schweigend an.

»Wenn Krieger ihren Clan verlassen, verraten sie ihn«, fauchte Heidestern. »*Mein* Clan wird treu sein.«

»Es wird einen Krieger geben, dessen Treue zum Clan ins Wanken gerät«, erklärte Mottenflug. »Eine Katze wird weit jenseits der Grenzen eures Territoriums suchen müssen, bis sie erkennt, wo ihr Herz in Wahrheit zu Hause ist.«

Heidestern kräuselte die Lippen. »Willst du sagen, dass jemand aus meinem Clan zum *Streuner* wird?«

Mottenflug blinzelte, ihre Augen blitzten wie grüne Sterne.

»Er wird umherziehen, und das musst du zulassen, selbst wenn du fürchtest, dass er nie zurückkehren wird. Nur so wird er herausfinden, wo er wirklich hingehört.«



## 1. KAPITEL

»SEI VORSICHTIG, Riesenjunges!«

Riesenjunges blieb stehen, als er Bleichvogels ängstliche Warnung hörte. »Mir passiert schon nichts!«, miaute er. Er sah sich nach der Kinderstube um. Der warme, milchige Geruch seiner Mutter wehte aus dem Eingang hervor.

Im Inneren des dichten Ginsterbaus versuchte Farnschwinge, sie zu beruhigen. »Rindenjunges und Spitzmausjunges werden auf ihn aufpassen, da kannst du sicher sein.«

Riesenjunges zitterte. Es war erst sein zweiter Sonnenaufgang außerhalb der Kinderstube und seine Pfoten kribbelten vor Aufregung. Leichter Schneefall hatte das Lager mit einer weißen Puderschicht bestäubt, die Grasbüschel und die dichten Heidewälle waren mit Raureif überzogen. Die eiskalte Luft stach ihn in der Nase. Er plusterte sein Fell auf.

Rindenjunges schlug mit der Pfote nach der weißen Spitze von Riesenjunges' schwarzem Schwanz. »Du siehst aus, als würdest du auch gleich zu Eis gefrieren.«

Riesenjunges schnippte seinen Schwanz beiseite und schnurrte fröhlich. Mit seiner weißen Schnauze und den weißen Pfoten konnte er sich bestimmt gut im Schnee verstecken!

Spitzmausjunges hüpfte an ihm vorbei. »Zeigen wir ihm die Jagdsteine, Rindenjunges!«

Riesenjungen starrte seine Bauefährt an. Sie waren drei Monde älter und doppelt so groß wie er, aber er war entschlossen, mit ihnen mitzuhalten. »Wir wollten doch wieder auf den Großstein klettern«, protestierte er. »Diesmal schaffe ich es, das weiß ich genau.« Seine Augen brannten in der hellen, kalten Luft. Er hatte sie vor ein paar Sonnenaufgängen zum ersten Mal geöffnet und nach dem angenehmen Dämmerlicht in der Kinderstube gewöhnten sie sich nur langsam an den hellen Sonnenschein.

Er spähte zum hohen Plateau auf dem Granitbrocken hinauf, wo Heidestern stand, wenn sie dem Clan etwas verkünden wollte. Das hatte Rindenjungen ihm gesagt. Der Stein ragte schroff und finster aus einer breiten, sandigen Mulde auf, die ihn wie ein trockener Teich umgab.

#### *Die Versammlungsmulde.*

Riesenjungen bestaunte die Senke mit großen Augen. Unten am Grund hockten Heidestern, Habichtherz und Schilffeder neben dem Felsen und bliesen beim Sprechen Atemwolken in die Luft.

Habichtherz blickte auf und sah Riesenjungen über den Rand spähen. »Unser jüngster Sprössling ist wieder auf Erkundungstour«, miaute er leise.

Riesenjungen trat von einer Pfote auf die andere. Die dunkel schimmernden Augen der Heilerkatze machten ihn nervös. Bleichvogel hatte ihm geraten, sich von dem gefleckten braunen Kater fernzuhalten, der mit Jungen schnell ungeduldig wurde.

»Achte auf deine Deckung, Riesenjungen.« Habichtherz kniff die Augen zusammen. »Wir wollen nicht, dass du Busarde ins Lager lockst.«



»Bussarde?« Riesenjunges' Herz stockte.

»Junge Katzen sind ihre Lieblingsbeute«, mahnte Habicht-herz. »Sie haben so scharfe Augen, dass sie dich von den Hoch-felsen aus sehen können.«

Schilffeders Barthaare zuckten. »Mach dem armen Kleinen doch keine Angst.« Mit einem Schnurren in der Kehle nickte er Spitzmausjunges zu, der neben Riesenjunges aufgetaucht war. »Was zeigt ihr ihm heute?«

Spitzmausjunges schnippte mit dem Schwanz. »Die Jagd-steine.«

Heidestern schüttelte Raureif aus ihrem dicken, grauen Pelz. »Seid vorsichtig«, mahnte sie. »Die Felsbrocken sind si-cher vereist.«

»Kommt aber nicht zu mir und jammert, wenn ihr euch eine Pfote verstaucht!«, rief Habicht-herz.

»Mir nach«, befahl die WindClan-Anführerin ihrem Stell-vertreter und der Heilerkatze. »Hier draußen ist es zu kalt zum Sitzen. Wir gehen in meinen Bau.«

Heidestern sprang aus der Versammlungsmulde, Habicht-herz und Schilffeder folgten ihr mit zuckenden Schwänzen. Gemeinsam verschwanden sie im Schutz des Anführerbaus unter dem Ginsterbusch am äußersten Rand der Lichtung.

»Wollen wir in der Mulde um die Wette rutschen?«, mi-aute Rindenjunges.

»Ich will aber zu den Jagdsteinen«, erklärte Spitzmausjun-ges beharrlich. Er sarrte eine Pfote voll Schnee zusammen und schleuderte sie zu Rindenjunges. Der Wind erfasste die Flocken und wehte sie zurück in seine Schnurrhaaren.

Er musste niesen und Rindenjunges schnurrte belustigt. »Uii! Da hab ich aber Angst gekriegt!«

»Wart's ab, ich werd's dir schon zeigen!« Spitzmausjunges warf sich auf seinen Bruder und rollte mit ihm durch das Gras.

Riesenjungen wich zurück, als ihre dunkelbraunen Pelze den Schnee aufwirbelten. *Es muss schön sein, wenn man einen Wurfgefährten zum Spielen hat. Wenn Finkenjunges bloß nicht gestorben wäre.*

Spitzmausjunges befreite sich aus der Umklammerung seines Bruders. »Sieh dir Riesenjungen an!«, spottete er. »Er blinzelt, als hätte er die Augen gerade erst aufgemacht!«

Riesenjungen sträubte das Fell. »Ich bin schon fast einen halben Mond alt und Sandginster sagt, dass kein Junges in der Kinderstube die Augen so früh aufgemacht hat wie ich!« Er blitzte seine Baugesährten an. »Ich hab mich nur noch nicht an den Schnee gewöhnt.« Der Boden funkelte, und an den Heidesträuchern, die das Lager begrenzten und sich gestern noch dunkel vor dem Himmel abgezeichnet hatten, glitzerte heute weißer Reif. Wie würde das Moor erst aussehen, wenn die heftigen Schneefälle kamen und die Welt ganz und gar weiß überzogen? Bleichvogel hatte Riesenjungen gewarnt, dass die Blattleere den WindClan härter treffen werde als alle übrigen Clans, weil das Moor den Himmel berührte. Aber das machte es auch zu etwas Besonderem und sicherer.

»Wir sind dem Silbervlies näher als alle anderen Clans«, hatte sie ihm erklärt, während sie sich gemütlich in ihrem Moosnest zusammenkuschelten. »Deshalb kann uns der SternenClan auch besser im Auge behalten.«

Riesenjungen hörte verdeckte Sorge in ihrem Miauen. »Graben wir deshalb Tunnel ins Moor?«, fragte er. »Damit wir uns vor den toten Kriegern der anderen Clans verstecken können?«

»Sei nicht albern.« Bleichvogel leckte sein Ohr. »Wir bauen Tunnel, weil wir stärker und klüger sind als alle anderen Clans zusammen.« Ihre Zungenstriche wurden energischer und brachten ihn zum Schweigen.

»Ich geh jetzt zu den Jagdsteinen!« Spitzmausjunges sauste übers Gras. Rindenzunges rannte hinterher. »Und was ist mit Wettrutschen in der Mulde?«

»Dafür liegt zu wenig Schnee.« Spitzmausjunges bog beim Großstein ab.

»Du hast doch bloß Angst.« Rindenzunges hoppelte so schnell hinter seinem Bruder her, dass seine Pfoten Schnee aufwirbelten.

»Hab ich nicht!«, rief Spitzmausjunges zurück.

Riesenzunges folgte den beiden, es kümmerte ihn nicht, für welches Spiel sie sich entscheiden würden. Hier draußen fühlte er sich großartig, sobald er beim Rennen das kalte Gras unter den Pfoten spürte.

»Achtung!«

Riesenzunges blieb sofort stehen, als er Wolkenläufers Jaulen hörte. Der hellgraue Kater kreuzte mit Espenfall seinen Weg, sie hatten Frischbeute gefangen. Zerzaust vom Wind auf dem Moor brachten die Krieger Nahrung für den Clan. Riesenzunges starrte sie an. Ihre langen Beine und drahtigen Schwänze beeindruckten ihn. Sie waren Moorläufer und dienten dem WindClan, indem sie jagten und an den Grenzen patrouillierten, Riesenzunges roch die Heide in ihren Pelzen.

In dem kleinen Farnflecken, wo die Tunnelwächter ihre Nester hatten, blickte Wollschweif vom Putzen seines schlammverschmierten Bauches auf. Wie bei alle Katzen, die für den Clan neue Tunnel gruben und die alten tief unter dem